

1. Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung beim Praktikumsgeber)

Das Praktikum wurde ein Jahr vor Praktikumsbeginn komplett selbstständig organisiert. Da ich Englisch und Deutsch auf Lehramt studiere, hatte ich ein großes Interesse an einem Praktikum an einer Deutschen Auslandsschule in einem englischsprachigen Land. Meine Intention war zum einen, meine englischen Sprachkenntnisse zu verbessern und zum anderen, meine Lehrkompetenzen auszuweiten sowie Erfahrungen im Auslandsschulwesen zu sammeln. Daher habe ich auf der Seite des ZfA nach Deutschen Schulen im Ausland gesucht, welche von dem Deutschen Regierungspräsidium anerkannt sind. Von dort aus bin ich dann auf die jeweiligen Homepages der Schulen gegangen und habe mich über die Praktikumsmöglichkeiten sowie Bewerbungsfristen und -unterlagen informiert. Viele Schulen erforderten eine Mindestpraktikumsdauer von 6 Monaten oder sehr umfassende Bewerbungsmappen (bspw. Australien), wodurch diese für mich ausschieden. Ich bewarb mich letztendlich für zwei Standorte in Kanada und Dublin, da dort auch ein kürzeres Praktikum (ab 3 Monaten) möglich war. Die Bewerbungen schrieb ich sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch. Dazu zählten ein Motivations schreiben, ein Lebenslauf, ein Empfehlungsschreiben, ein Sprachnachweis, eine aktuelle Immatrikulationsbescheinigung, mein Bachelorzeugnis/-urkunde und mein Transcript of Records (Master). Von Kanada erhielt ich drei Monate später eine Zusage für den Recall und von Irland erhielt ich direkt eine Zusage. Wegen der Covid-Situation entschied ich mich für Irland, da ein europäisches Land mir mehr Sicherheit gab und ich im Notfall auch schneller wieder nach Deutschland hätte reisen können. Nach meiner Zusage per Mail wurde ein „Bewerbungsgespräch“ vereinbart, welches per Whatsapp mit dem Fachkoordinator für Deutsch Sekundarstufe I auf Deutsch stattfand. Bei dem sehr netten Gespräch handelte es sich jedoch eher um eine Besprechung des Vertrags und des Aufgabenbereichs als Praktikant:in und weniger um ein Bewerbungsgespräch im klassischen Sinne. Direkt im Anschluss an das Gespräch wurde mir der Vertrag zugesendet. Erst danach fragte ich an meiner Hochschule an, ob ich mir das Praktikum für das Studium anrechnen lassen könne und fragte nach der Bestätigung verschiedene Dozenten als Betreuer an. Weiterhin informierte ich mich beim Akademischen Auslandsamt meiner Hochschule über mögliche Stipendien. Mir wurde schnell Auskunft gegeben, sodass ich mich kurze Zeit später bei Erasmus + bewerben konnte und eine Förderung erhielt. Für die Anerkennung des Praktikums hatte ich ein Learning Agreement, ein Grant Agreement, Versicherungen und den Vertrag nachzuweisen. Weil Irland zur EU gehört, musste ich vorab kein Visum beantragen. Ich musste einzig eine Auslandsversicherung sowie eine Haftpflichtversicherung für die Dauer meines Aufenthaltes in Dublin abschließen, Flüge buchen und mich um eine Unterkunft kümmern. Insgesamt war die Planung, Organisation und Bewerbung beim Praktikumsgeber zwar aufwendig, aber durchaus machbar. Allein die Suche nach einer Unterkunft führte zu organisatorischen Schwierigkeiten.

2. Unterkunft

Die Suche nach einer Unterkunft in Dublin gestaltete sich sehr schwierig. Zum einen ist der Wohnungsmarkt in Dublin begrenzt, der Bedarf kann nicht gedeckt werden und die Kosten sind vergleichsweise hoch. Derzeit kommt es immer mehr zu Demonstrationen, vor allem von Studierenden, da es keine Wohnungen gibt und wenn doch, diese nicht bezahlbar sind. So zahlt man beispielsweise für ein Einzelzimmer in Dublin ab 850 Euro aufwärts im Monat, eine Einzimmerwohnung kostet ab 1.200 Euro aufwärts. Airbnbs vermieten monatliche Unterkünfte für 1.800-3.000 Euro. Viele junge Menschen oder Geringverdienende können sich daher keine eigene Unterkunft in Dublin leisten; sie wohnen bei ihren Eltern oder nehmen lange Anreisen in Kauf. In den letzten Jahren hat sich deshalb für sogenannte Landlords und Landlady's eine Marktlücke aufgetan. Dabei handelt es sich zumeist um Familien oder Einzelpersonen, welche eine große Immobilie bewohnen und freie Zimmer haben, die sie als Nebeneinkommen untervermieten. Die Kosten belaufen sich hier ebenfalls um die 700 Euro im Monat und die Situation kann als eine zweckmäßige Wohngemeinschaft bezeichnet werden. Zum anderen

wird diese prekäre Wohnungslage von vielen Betrügern genutzt, um mit gefälschten Identitäten, konstruierten Wohnungen und anderen Taktiken an Geld zu kommen: sogenannte "spams". Die Betrüger arbeiten sehr organisiert und erscheinen oftmals authentisch. Sie bestechen durch persönliche Informationen, sehr gutes Englisch und tolle Bilder. Die Wohnungen sind dabei meist „günstig“ bzw. zu gut, um wahr zu sein und die Vermieter fordern die Bezahlung einer Kautions o.Ä., damit sie dem potenziellen Mieter die Schlüssel zuschicken können, da sie sich zu der Zeit im Ausland befinden. Diese spams haben nicht nur Einzug in die sozialen Medien wie Facebook, Instagram und andere gefunden, sondern sind auch bei seriösen Immobilienseiten, wie beispielsweise daft.ie, vertreten.

Ich selbst hatte zu Beginn meines Aufenthalts viel mit diesen Betrügern zu tun, was schlicht daran lag, dass unglaublich viele davon existieren und es schwerfällt, zu differenzieren. Hinzu kommt, dass man anfangs kein Gespür für ‚normale‘ Mietpreise hat oder wie Besichtigungs- und Mietangelegenheiten im Ausland geregelt werden. Ich habe glücklicherweise nie Geld überwiesen, aber die Methoden sind wirklich sehr ausgeklügelt und leider sind viele Wohnungssuchende davon betroffen bzw. diesen Menschen zum Opfer gefallen, weshalb ich dies in dem vorliegenden Bericht unbedingt erwähnen wollte. Da ich keine WG finden konnte und von der Praktikumschule keine Unterkunft bereitgestellt wird, kam ich erst in einem Hostel unter und dann bei einer Landlady. Die Landlady kam durch eine Bekanntschaft zustande, die ich zu Beginn meines Aufenthalts in Dublin machte. Dort bewohnte ich ein 11 m²-Zimmer, ca. 30 Minuten Fußweg von meiner Schule entfernt und zahlte 700 Euro im Monat. Jedoch war die gesamte Wohnsituation nicht optimal, weswegen ich weitersuchte und schließlich, erneut über Freunde, eine WG in der Stadtmitte Dublins fand. Dort bezahlte ich im Monat ca. 720 Euro warm, hatte aber ein eigenes Zimmer (ca. 12 m²) und bewohnte mit drei weiteren Personen ein ganzes Haus mit Wohnzimmer, Esszimmer, zwei Badezimmern, zwei Toiletten usw.; also ein echter Glücksgriff. Ich war sehr zufrieden und habe es genossen, dort zu wohnen. Aber es kam eben vor allem durch Glück und Beziehungen zustande.

Insgesamt war die Suche nach einer Unterkunft schwierig, zeitaufwendig und kräftezehrend. Meine letzte Unterkunft und meine WG waren super, aber die Kosten sind dennoch hoch, vor allem wenn man ein unbezahltes Praktikum absolviert. Ich empfehle daher allen zukünftigen Praktikanten, sich frühzeitig darum zu kümmern, um dann idealerweise bei einem Studentenwohnheim oder übergangsweise bei einem Landlord/einer Landlady unterzukommen. Bei Interesse können auch meine Daten zum Kontakt weitergegeben werden, da ich zwischenzeitlich diverse Kontakte in Dublin habe und eventuell bei der Wohnungs-Zimmersuche aushelfen kann.

3. Aufgaben und Gestaltung des Praktikums / Betreuung durch Praktikumsgeber

Die Aufgaben während des Praktikums haben sehr variiert. Vertraglich vorgesehen war die Unterstützung bei den Sprachdiplomen, das Anbieten einer AG sowie die Unterstützung im Unterricht. Leider kam eine AG wegen der Covid-Situation nicht zustande, aber ich war fest eingeplant bei den Sprachdiplom-Prüfungen. Bei den schriftlichen Prüfungen war ich eine Aufsichtsperson, bei den mündlichen Prüfungen war ich dem „Vorbereitungsraum“ zugeteilt. Das Sprachdiplom beanspruchte insgesamt ca. 2 Wochen. Ansonsten erhielt ich zu Beginn des Praktikums einen Stundenplan, der mir ermöglichte, in der ersten Woche bei jedem Deutschlehrer/jeder Deutschlehrerin einmal im Unterricht hospitieren zu können. Nach dieser ersten Woche durfte ich mir dann einen eigenen Stundenplan erstellen, welcher 4-5 feste Klassen beinhalten sollte. Ich hospitierte dann bei einer 7., einer 8., einer 10., einer 11. Und einer 12. Klasse. Insgesamt war ich damit 26 Stunden in der Woche im Unterricht (frei gewählt, ich hätte auch weniger Stunden machen können, mindestens 12 sind vorgegeben). Da die Schule eine Ganztagschule ist, war ich oftmals von morgens bis nachmittags an der Schule.

Nach den ersten Hospitationsphasen durfte ich erste Unterrichtsversuche starten und begann zudem, die Lehrer:innen im Unterricht aktiv zu unterstützen. So machte ich beispielsweise Einzelförderungen, erstellte Arbeitsblätter, korrigierte Lösungen, erstellte Warm-Ups, Powerpoints, kahoots, und gab

während Arbeitsphasen Hilfestellungen. Was den eigenen Unterricht anging, so erhielt ich zuerst einzelne Stunden, jedoch durfte ich dann auch ganze Einheiten gestalten und machte unter anderem ein 6-wöchiges Videoprojekt mit der 10. Klasse. Die Unterrichtsstunden, die ich bei meiner Mentorin hielt, erforderten für jede Stunde eine Unterrichtsskizze. Bei den Unterrichten anderer Lehrpersonen reichten meist Vorbesprechungen aus. Jede Unterrichtsstunde wurde mit dem jeweiligen Lehrer/der jeweiligen Lehrerin nachbesprochen und reflektiert. Außerdem führte ich einmal die Woche ein Reflexionsgespräch mit meiner Mentorin, in welchem die vergangene Woche besprochen wurde (Ziele, Aufgaben, Was kann ich verbessern? Wo habe ich Schwierigkeiten? usw.).

Die Betreuung seitens der Schule war super. Im Sekretariat wurde mit allen bürokratischen Angelegenheiten geholfen und auch darüber hinaus; meine Mentorin versorgte mich mit Informationsmaterialien und half mir bei der Korrespondenz und Kontaktaufnahme mit den anderen Lehrern, organisierte Hospitationen und vieles mehr. Alle Lehrer:innen der Schule waren stets bemüht und haben mir angeboten, bei Ihnen zu hospitieren, zu unterrichten oder Ähnliches. Ich war sehr frei in meiner Praktikumsgestaltung, mir wurde Vertrauen entgegengebracht und Respekt. Ich konnte mich ausprobieren und konnte sehr viele Erfahrungen sammeln, die mich in meiner Berufswahl bestärkten und meine Kompetenzen erweiterten.

4. Alltag und Freizeit

Mein Alltag bestand darin, dass ich unter der Woche von morgens bis nachmittags an der Schule war. Danach habe ich Einkäufe erledigt, und Zeit mit meiner WG oder Freunden verbracht. Das Praktikum hat viel Zeit beansprucht und die Unterrichtsvorbereitungen fanden vor allem in meiner Freizeit statt. Zwar war dies aufwendig, aber es hat durchaus Spaß gemacht und ich konnte dabei viel lernen. Und ich hatte ausreichend Möglichkeiten, um Dublin und Teile Irlands zu erkunden (beispielsweise in den Ferien und am Wochenende. Ansonsten habe ich viele neue Bekanntschaften geschlossen und man hat gemeinsam Ausflüge gemacht, war in Pubs oder hat Filmabende gemacht. Mein großes Glück war, dass ich in einer tollen Wohngemeinschaft lebte und mit allen Mitbewohner:innen Freundschaft geschlossen habe. So haben wir in unserer Freizeit zusammen gekocht, Spiele gespielt, Filme geschaut, waren wandern und waren in Dublin unterwegs. Die Menschen in Irland sind sehr nett und zuvorkommend, die offene und tolerante Mentalität habe ich sehr genossen. Zudem ist Irland wunderschön, die Natur ist atemberaubend, die Kliffe, Strände, weite Wiesen und Felder einzigartig. Ich habe Seerobben und Delfine gesehen, Hirsche und Füchse, graue Eichhörnchen und verschiedene Fische. Ich konnte viel erleben, sehen und erfahren und bin dankbar für die Zeit.

5. Fazit

Das Praktikum und der gesamte Aufenthalt in Irland waren unglaublich positiv. Ich habe eine neue Kultur, ein neues Land, kennen lernen können und habe mich in meiner Berufswahl als Lehrerin stärken und bestärken können. Auch wenn die Suche nach einer Unterkunft nicht einfach war, so war es doch eine neue Erfahrung, und habe sicherlich daraus gelernt. Die Schule war sehr interkulturell, divers und offen, was zugleich Irland als solches widerspiegelt. Auch die Geschichte des Landes, der Konflikt mit Nordirland, die Beziehung zu Großbritannien, die Ein- und Auswanderungen sowie die große LGBTQ+-Community sind einzigartig und interessant. Doch vor allem die Großzügigkeit und Herzlichkeit der irischen Bevölkerung und die wunderschönen Landschaften sind hervorzuheben. Ich konnte meine interkulturelle Kompetenz erweitern, Vielfalt erleben, meine Sprachkompetenzen erweitern und wurde in meinen Kompetenzen als angehende Lehrerin gefördert.

Ich habe meinen Aufenthalt dort sehr genossen und kann einem jeden Irland als Reiseziel, Studien- oder Praktikumsort wärmstens empfehlen.